

Zacharias¹²

Visionen hatte ich nie, und dass es Engel gäbe wusste ich – gläubig zwar aber – nur vom Hörensagen. Nicht dass ich an ihrer Existenz gezweifelt hätte, aber in meinem Leben war nicht mehr mit ihrem Erscheinen zu rechnen.

Nie hätte ich das so ausdrücklich ausgesprochen, aber mein altgewordenes Herz und mein vermutlich ziemlich fruchtlos gebliebenes Leben hatten sich darein gefügt, dass die großen Wunder Gottes, des Lebendigen, auch weiterhin an mir vorbeigehen würden. Ich hatte längst innerlich akzeptiert, dass ich den verheißenen Messias nicht mehr erleben würde und, weil wir kinderlos geblieben waren, meine Frau und ich, auch nicht unser eigenes Fleisch und Blut in einer späteren Generation. Ich hatte die große Sehnsucht stillgelegt, und irgendwie war sie dabei eingeschlafen.

Ich bemühte mich ein anständiges und verlässliches Leben zu führen, um Gott, dem Allmächtigen so zu antworten, auf seine Gebote und seine Gnaden, und mein Leben schlicht anzunehmen und einzubringen, um so mitzutun, mitzusprechen und mitzugestalten in meiner Sippe und meinem Dorf, meiner Priesterklasse, die von Zeit zu Zeit im Tempel den Dienst zu verrichten hatte, und unserm von Gott erwählten Volk und meinen Teil daran verantwortlich zu übernehmen.

Dann wurde plötzlich alles anders. Es fing im Tempel an. Da stand neben dem Altar, an dem ich Dienst zu tun hatte, ein Wesen, ein Engel und brachte eine Botschaft von Gott, dem Allmächtigen und Heiligen. Es war die Verheißung eines Sohnes, den Elisabeth und ich noch bekommen sollten, eines ganz besonderen Sohnes mit einer wichtigen Aufgabe in Gottes

Heilsplan mit seinem Volk. Allmächtiger, ich dachte ich träume oder spinne, konnte das nicht einfach wirklich glauben. Es hat mir die Sprache verschlagen, ich konnte wirklich nicht mehr sprechen, über ein Jahr lang hielt das an, ich brachte keinen Ton hervor, keine einzige Antwort auf alle Fragen. Stumm, wie ich war bin ich in mein Dorf und zu Elisabeth heimgekehrt. Angeschlagen wie ich war, musste ich ganz neu lernen mich ihr verständlich zu machen. Ohne Worte, aber nicht ohne Sprache sind wir uns begegnet, haben uns neu erkannt und geliebt. Elisabeth ist schwanger geworden. Meine Zunge löste das auch noch nicht.

Maria kam, das war so ein Lichtblick, und blieb einige Monate bei uns, was für ein Geschenk für meine Frau. Das sind schon zwei besondere Frauen! Dann ist sie wieder heim, sie war ja selbst schwanger, auch da steckte eine seltsame Gottesgeschichte dahinter. Und dann endlich, kam die Zeit der Geburt, kam unser Sohn zur Welt, o Wunder!

Elisabeth sagte, weil ich ja nichts rausbrachte, dass er Johannes heißen solle – Gott ist gnädig -. Sie wollten ihr nicht glauben, weil der Name ganz ungewohnt war in unserer Familie. Darum haben sie mich, den Stummen gefragt. Ich konnte es nicht sagen, da habe ich es aufgeschrieben: Johannes – Gott ist gnädig! Da öffnete sich der Rest meiner Verschlussheit, da brach alles auf, da erfüllte mich der Geist, da löste sich auch wieder meine Zunge und ich konnte reden und singen und Gott preisen wie ein Prophet. Keine Ahnung, was aus dem Jungen wird. Aber ich wollte, ich könnte alle Welt und die Menschen aller Zeiten einladen, mit mir Gott zu preisen.

Jetzt ist bald Marias Zeit da, ihr Gotteskind zur Welt zu bringen. Gottes große Gnade, er beschenkt uns mit der Erfahrung des Heils, an dem wir lebendig mittun.

¹ Lukas 1, 5 – 25:

Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabet. Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren schon in vorgerücktem Alter. Eines Tages, als seine Priesterklasse wieder an der Reihe war und er beim Gottesdienst mitzuwirken hatte, wurde, wie nach der Priesterordnung üblich, das Los geworfen, und Zacharias fiel die Aufgabe zu, im Tempel des Herrn das Rauchopfer darzubringen. Während er nun zur festgelegten Zeit das Opfer darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. Als Zacharias ihn sah, erschrak er und es befahl ihn Furcht. Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich erfüllen und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen. Zacharias sagte zu dem Engel: Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist? Ich bin ein alter Mann und auch meine Frau ist in vorgerücktem Alter. Der Engel erwiderte ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich bin gesandt worden, um mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. Aber weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen, wenn die Zeit dafür da ist, sollst du stumm sein und nicht mehr reden können bis zu dem Tag, an dem all das eintrifft. Inzwischen wartete das Volk auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er dann herauskam, konnte er nicht mit ihnen sprechen. Da merkten sie, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er gab ihnen nur Zeichen mit der Hand und blieb stumm. Als

die Tage seines Dienstes (im Tempel) zu Ende waren, kehrte er nach Hause zurück. Bald darauf empfing seine Frau Elisabet einen Sohn und lebte fünf Monate lang zurückgezogen. Sie sagte: Der Herr hat mir geholfen; er hat in diesen Tagen gnädig auf mich geschaut und mich von der Schande befreit, mit der ich in den Augen der Menschen beladen war.

² Lukas 1, 57 – 60:

Für Elisabet kam die Zeit der Niederkunft und sie brachte einen Sohn zur Welt. Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr. Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Seine Mutter aber widersprach ihnen und sagte: Nein, er soll Johannes heißen. Sie antworteten ihr: Es gibt doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben sollte. Er verlangte ein Schreiftäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: Sein Name ist Johannes. Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zunge wieder gebrauchen, und er redete und pries Gott. Und alle, die in jener Gegend wohnten, erschrakten und man sprach von all diesen Dingen im ganzen Bergland von Judäa. Alle, die davon hörten, machten sich Gedanken darüber und sagten: Was wird wohl aus diesem Kind werden? Denn es war deutlich, dass die Hand des Herrn mit ihm war.

Sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt und begann prophetisch zu reden: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung geschaffen; er hat uns einen starken Retter erweckt im Hause seines Knechtes David. So hat er verheißen von alters her durch den Mund seiner heiligen Propheten. Er hat uns errettet vor unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen; er hat das Erbarmen mit den Vätern an uns vollendet und an seinen heiligen Bund gedacht, an den Eid, den er unserm Vater Abraham geschworen hat; er hat uns geschenkt, dass wir, aus Feindeshand befreit, ihm furchtlos dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem Angesicht all unsre Tage. Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten. Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken in der Vergebung der Sünden. Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens. Das Kind wuchs heran

und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten.